

Landeskundliche Exkursionsführer Straßburger Münster

Von den ersten christlichen Bauten des römischen Argenterates, wo bereits 346 ein Bischof Amandus nachweisbar ist, ist nichts überliefert, ebensowenig wie von den Bischofskirchen der merowingischen und karolingischen Zeit. Es scheint sogar, dass die erste Kathedrale der Stadt gar nicht an dieser Stelle gestanden habe. Die Möglichkeiten jedoch, ob an Stelle von St. Etienne, St. Thomas oder Alt St. Peter, entbehren der archäologischen Nachweise.

Das heutige Strassburger Münster steht auf den Grundmauern einer Basilika, die 1015 von Bischof Wernher, der der Familie der Habsburger zugeschrieben wird, erbaut wurde. Die Wahl des Platzes, am Ende der Rue Mercière, die als Via triumphalis auf den Neubau zuführte, scheint auf ihn zurückzugehen. Dieser Bau war 1055 in weiten Teilen vollendet und erlitt im 12. Jahrhundert einige Beschädigungen durch Feuer.

Nach der Zerstörung dieses ottonischen Baus durch ein neuerliches Feuer legte man 1176 die Fundamente für einen romanischen Neubau, 1196 bis zum Chor und zur Weihe des Hauptaltars gedie-

hen war. Eine Generationen später wurde er im neuen, französisch orientierten Stil der Gotik weitergebaut und schließlich zweieinhalb Jahrhunderte später, 1439, mit der Fertigstellung der Turmspitze vollendet wurde. Mit ihren 142 Metern Höhe war die Münsterkirche Straßburgs bis zum 19. Jahrhundert das höchste Bauwerk der Christenheit.

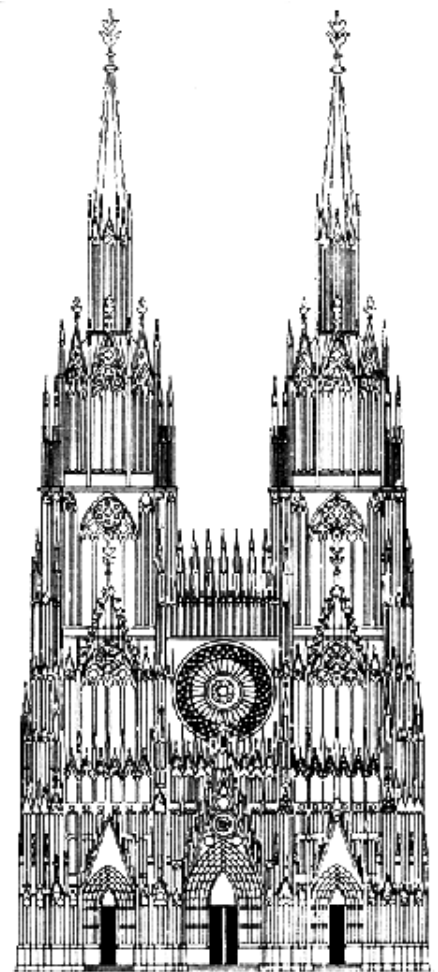
Ein Teil der Krypta und der Absiden enthalten Mauerwerk der ottonischen Wernher-Basilika. Romanisch sind der Chor und die beiden Querhäuser. Um 1225 jedoch kam mit dem Eintreffen von Handwerkern aus Chartres eine tiefgreifende Wende in den Bauergang. Ein Baumeister, dessen Name uns nicht überliefert ist, machte die hiesigen Steinmetze mit der Schönheit der gotischen Kunst vertraut, die in dieser Region damals noch unbekannt war. Man verdankt ihm unvergleichliche Meisterwerke, wie den Engelspfeiler und die Statuen von Kirche und Synagoge.

Etwa fünfzig Jahre später wurde der Bau der Hauptfassade, die sich dem Platz und damit der Stadt zuwendet, begonnen. Sie stellt mit dem Leben Christi

und dem Jüngsten Gericht sowie den Prophetenstatuen, den allegorischen Darstellungen des Versuchers und der Klugen und der Törichten Jungfrauen sowie der Tugenden ein einzigartiges Bilderbuch der Heilsgeschichte dar.



Hauptportal und südliches Seitenportal des Münsters, um 1275



Sog. „Riss B“ der Münsterfassade vom Ende des 13. Jahrhunderts. Straßburg, Frauenwerkmuseum

Zu dieser Zeit ging der Organisation des Baus aus der Hand des Bischofs in die Verantwortung der Stadt über. Entscheidend hierfür war die nach der Schlacht von Hausbergen 1262 und der Niederlage des Bischofs gegen die Stadt zügig durchgesetzte politische Freiheit von der bischöflichen Stadtherrschaft.

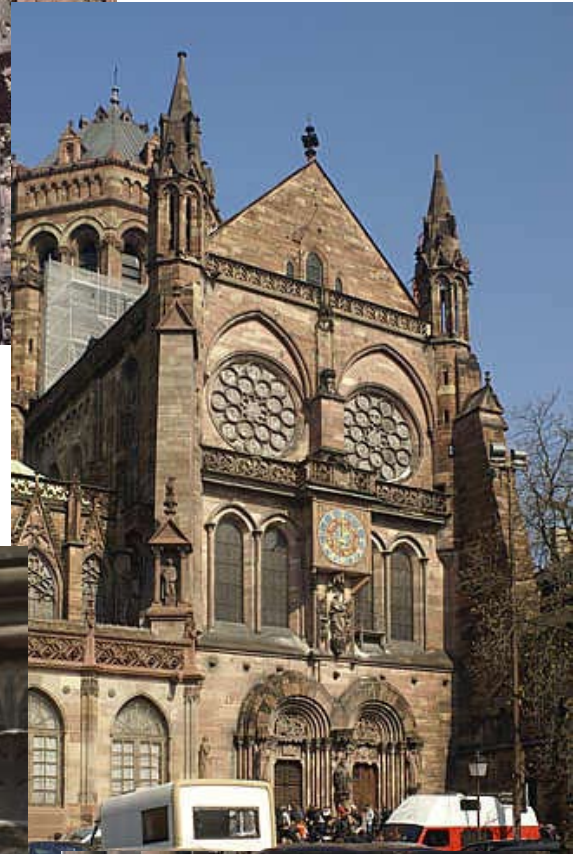


trägt das so genannte Uhrenportal, das von den berühmten Statuen von Kirche und Synagoge umrahmt wird. Die Originale der hier aufgestellten Nachbildungen befinden sich im Museum der Oeuvre Notre-Dame. Das Tympanon des linken Portals zeigt mit dem Marientod eines der frühen, ebenfalls von Reims und Chartres beeinflussten Meisterwerke der Marienverehrung. Das Tympanon des rechten Portals zeigt die Marienkrönung.

Über dem Mittelportal prangt die großartige Fensterrose, vermutlich von Erwin von Steinbach, dem zwischen 1284 und 1318 verantwortlichen Baumeister, geschaffen. Bereits er scheint

die noch im Mittelalter vollendet wurden.

Die Fassade des südlichen (rechten) Querhauses



von dem ursprünglichen Plan einer Zweiturmfassade abgewichen zu sein, auch wenn zu seiner Zeit die Westseite noch bis auf die Höhe zweier Turmstümpfe heranwuchs. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurde der Zwischenraum zwischen Ihnen durch den so genannten „Belfried“, das Glockengeschoss geschlossen, wodurch die Fassade dein Eindruck einer überaus reich geschmückten mauerartigen Westfront erhielt. Von der so gewonnenen Plattform, die über 329 Stufen erreicht wird, kann man eine großartige Aussicht auf das Häusermeer Strassburgs und seine Umgebung genießen. Die Aussichtsplattform wird überragt vom achteckigen Turm mit seiner filigran durchbrochenen Spitze, ein Werk des Bildhauers Johann Hültz und einer der wenigen Münstertürme,



Oben links: Versucher und törichte Jungfrauen vom südlichen Seitenportal der Westfassade

Oben rechts: Südquerhaus, um 1200

Unten: Ecclesia (links) und Synagoge (rechts) vom Portal des Südquerhauses. Straßburger Meister, um 1220 - 1225





Das Portal des nördlichen Querhauses stammt aus dem 15. Jahrhundert und ist dem heiligen Laurentius gewidmet, dessen Martyrium es zeigt.

Das Kirchenschiff, von dem der Kathedrale St.-Denis beeinflusst, wurde in zwei Abschnitten zwischen 1240 und 1275 erbaut und beeindruckt durch die Harmonie seiner Proportionen. Die Mehrzahl der ursprünglichen Glasarbeiten ist unversehrt und der Goldglanz ist auf die lichten Töne zurückzuführen, die die Strassburger Glasmachermeister damals bevorzugt verwendeten. Die älteste das Schiff verzierende Glasmalerei, ein Zug von deutschen Königen und Kaisern, stammt aus dem 13. Jahrhundert und befindet sich im nördlichen Seitenschiff. Die Jungfrau im Chor ist von Max Ingrand, 1954, die Fensterrose der Münsterfassade ist ebenso modernen Ursprungs.

Im 14. Jahrhundert wurde das Kirchenschiff um die Katharinen-Kapelle die mit herrlichen Glasmalereien dieser

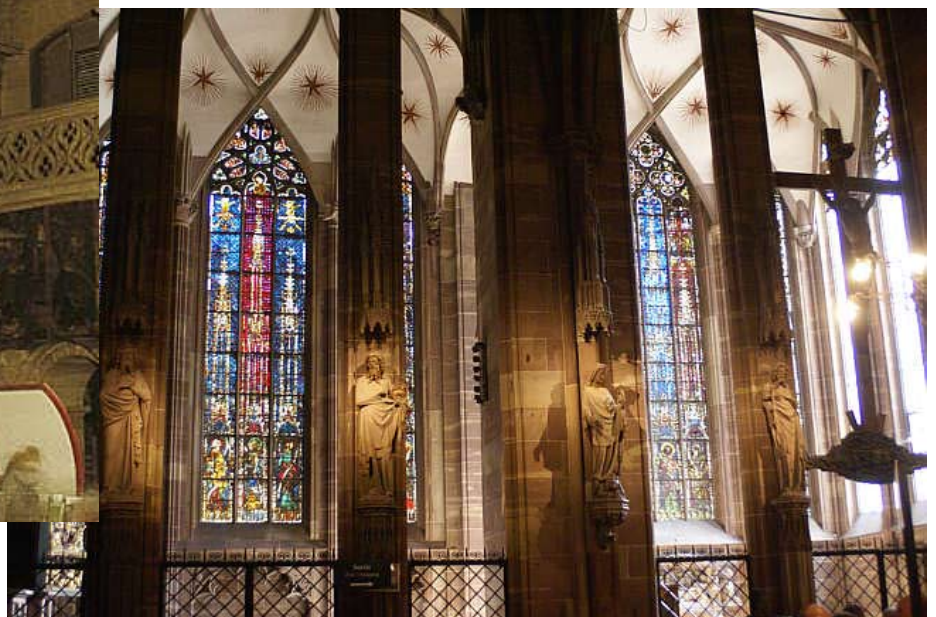
*Oben: Der Engelspfeiler, die gewagte Stütze des Gewölbes im südlichen Querhaus mit einer für die 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts völlig neuen Interpretation des Weltgerichts.
Rechts: Die Katharinenkapelle*

Zeit geschmückt ist, und um die St. Lorenz-Kapelle, deren Glasfenster aus der alten Dominikanerkirche kommen, erweitert. Im nördlichen Kreuzflügel findet man einen wundervollen „Ölberg“, der im Jahr 1498 entstanden ist, sowie das Taufbecken im spätgotischen Stil (1453). Die ältesten im Münster vorzufindenden Glasfenster stammen aus der ursprünglichen Basilika, und stellen die zwei Heiligen Johannes, sowie das Urteil des Salomon dar.

Am Ende des Kreuzflügels befindet sich die St. Jean-Baptiste-Kapelle, in



Die Astronomische Uhr im südlichen Querhaus

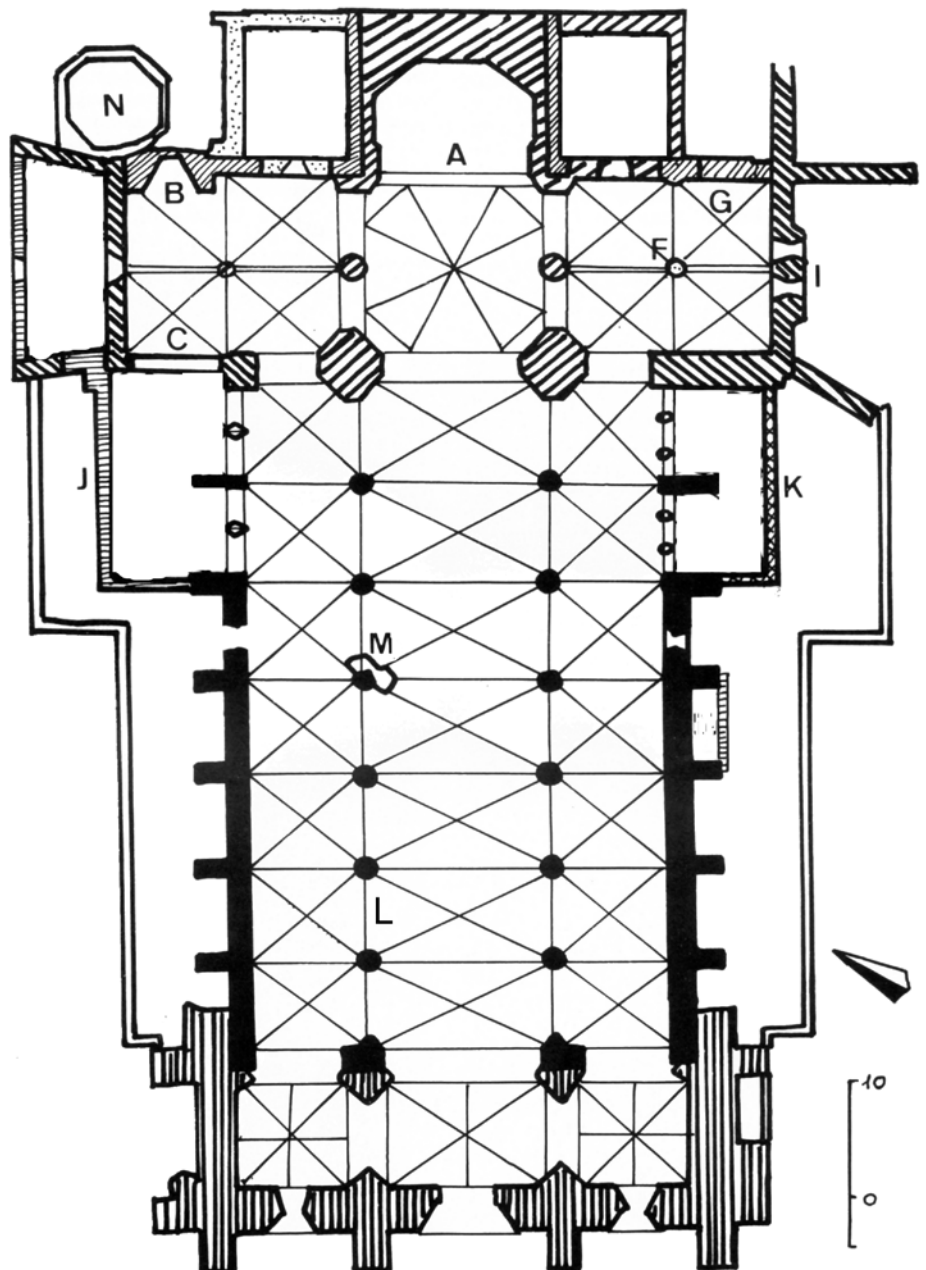











der das prächtige Grabmal des Bischofs Conrad von Lichtenberg zu bewundern ist, sowie ein Epitaph von Nicolas Gerhaert von Leyden (1464), das einen betenden Domherrn vor der Jungfrau mit dem Jesuskind zeigt, eine anrührende Darstellung.

Die von Hans Hammer geschaffene Kanzel im Kirchenschiff, veranschaulicht die Spätgotik in beeindruckender Weise. Das Orgelgehäuse, das bizarre Figuren zieren, stammt ebenfalls aus der Zeit des Spätmittelalters. Die vom Orgeltisch aus zu bewegendenden, „sprechenden“ Figuren beschimpften Klerus und Gläubige gleichermaßen mit respektlosen Schmähreden, für den mittelalterlichen Betrachter damals eine unerhörte Attraktion.

Das Gewölbe des südlichen Querschiffs wird vom grandiosen Engelspfeiler gestützt. Es zeigt in seinen Figuren das Jüngste Gericht mit Christus als Richter, den vier Evangelisten und Posaune blasenden Engeln in der fast schon revolutionären Interpretation der Franziskaner

Im Querschiffarm steht auch die Astronomische Uhr mit einer aus der Reformationszeit stammenden, nach wie vor funktionierenden Mechanik, ein Werk einer Gruppe von Schweizer Uhrmachern von 1547. Jean-Baptiste Schwilgüe 1842 verlieh ihr wieder neues Leben, nachdem sie seit der Revolution von 1789 stillgestanden hatte. Außerdem fügte Schwilgüe ein kopernikanisches Planetarium und die liturgische Kalenderrechnung hinzu. Jeden Tag um halb ein Uhr bewegt die Mechanik, die die Apostel, unter dem Flügelschlagen und Krähen eines großen Hahns, an Christus vorüberziehen lässt. Gleichzeitig ziehen die vier Lebensalter, dargestellt als Kind, als Jugendlerner, Erwachsener und Greis, am Tod vorbei, der die Stunde schlägt. Am hinteren Ende des südlichen Kreuzarms liegt die Andreaskapelle, die aus dem ausgehenden XII. Jahrhundert stammt und die älteste Kapelle des Münsters ist.



 1176-1190	 1225-1235	 ab 1277	 15.-16. Jh.
 1190-1210	 1235-1275	 1340	 18. Jh.
 1215-1225			

Bezeichnungen im Plan:

- A Chor & Krypta
- B Altarnische & Taufbecken
- C Ölberg
- D Johanneskapelle
- E Ehem. Laurentius-Kapelle
- F Engelspfeiler
- G Astronomische Uhr
- H Andreaskapelle
- I Marien-Doppelportal mit Ecclesia und Synagoge
- J Laurentiuskapelle

- K Katharinenkapelle
- L Orgel
- M Kanzel

Landeskunde online - Landeskundliche Exkursionsführer
 Dr. Christoph Bühler
 Lochheimer Str. 18
 69124 Heidelberg
 buehler@landeskunde-online.de
 1. Auflage 2008